



Newsletter Netzwerk Verkehrssicherheit

Ausgabe 02 | Februar 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit,

in diesem Newsletter möchten wir Sie über folgende Themen informieren:

1. Aus den Brandenburger Landkreisen

- Brandenburg erweitert Radwegenetz um mehr als 30 km
- Prenzlau stellt Bank für Mitfahrgelegenheiten auf
- Neues Mobilitätskonzept für Cottbuser Innenstadt

2. Blick über die Landesgrenze

- Videospiele während der Fahrt bei Tesla möglich: NHTSA leitete Untersuchung ein
- 70 Jahre Hauptuntersuchung in Deutschland: Elementarer Baustein der Verkehrssicherheit
- Missstände bei LKW-Fahrern: Skandalöse Zustände
- Die Fahrausbildung soll digitaler werden
- Neue Technologie für mehr Verkehrssicherheit

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

- Netzwerk Verkehrssicherheit erneuert Faltblatt „Der sichere Schulweg“
- Unterrichtsmaterialien „Mobilitätsbildung – nachhaltig und handlungsorientiert“
- Planspiel: Mobil sein als Schüler – aber wie?
- Zahl der Verkehrstoten 2021 voraussichtlich auf historischem Tiefststand

4. Termine und Hinweise

- Regionalkonferenz 2022 des Netzwerks Verkehrssicherheit Brandenburg
- AKTIONfahrRAD startet Wettbewerb „Deutschlands fahrradfreundlichste Schule“

5. Das Interview des Monats

- Thimo Kunze, Projektkoordinator im Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Netzwerker

Ariane Russev, Erik Schubert und Sebastian Scislo

Brandenburg erweitert Radwegenetz um mehr als 30 km



© pixabay.com

Für den Ausbau des Radverkehrs in Städten und Gemeinden stellt das Sonderprogramm „Stadt und Land“ des Bundes den Ländern Finanzmittel in Höhe 660 Millionen Euro zur Verfügung. Mit diesem Programm sollen vorwiegend Stadt-Umland-Verbindungen bis 2023 ausgebaut und der Umstieg vom Auto auf das Fahrrad sowie die Einhaltung der Klimaziele gefördert werden. Das Land Brandenburg hat insgesamt 29 kommunale Projekte angemeldet, von denen 18 den Neu- oder Ausbau von Radwegen vorsehen. Weiterhin sollen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an Bahnhöfen sowie Radwegbeleuchtungen oder -brücken errichtet werden. Das größte Vorhaben ist der Bau eines knapp zwölf Kilometer langen Radweges zwischen Wittstock/Dosse und Griebsee (Landkreis Ostprignitz-Ruppin), der im kommenden Frühjahr beginnen soll. Geplant ist, den Radweg bis nach Mirow in Mecklenburg-Vorpommern zu verlängern. Das zweitlängste Radwege-Projekt ist eine fünf Kilometer lange Verbindung zwischen den Ortsteilen Zachow und Tremmen in Ketzin/Havel (Landkreis Havelland).

Weitere Informationen sind unter www.sazbike.de abrufbar.

Prenzlau stellt Bank für Mitfahrgelegenheiten auf



© Stadt Prenzlau

In Prenzlau (Landkreis Uckermark) gibt es seit neuestem eine sogenannte Mitfahrerbank. Diese steht in der Stadtmitte und ist für all jene gedacht, die eine Mitfahrgelegenheit suchen. Hendrik Sommer, Bürgermeister von Prenzlau, hofft, dass sich die Mitfahrerbank als sozialer Treffpunkt etabliert. Per Wegweiser-Schild können Mitnahmeinteressierte Kraftfahrern ihren Zielort mitteilen. Ausgewählt werden können die Orte Gramzow, Neubrandenburg, Pasewalk, Schmölln und Templin.

Acht weitere solcher Mitfahrerbanken sollen bis 2023 in den Prenzlauer Ortsteilen als Alternative zum ÖPNV aufgestellt werden. Ähnliche Projekte werden auch an anderen Orten in Brandenburg getestet. Seit Mitte Juni dieses Jahres steht bereits in Vetschau (Oberspreewald-Lausitz) eine Bank für Mitfahrgelegenheiten. Auch in Brüssow und Angermünde (beide Uckermark) gibt es vergleichbare Angebote.

Weitere Informationen sind unter www.rbb24.de abrufbar.

Neues Mobilitätskonzept für Cottbuser Innenstadt

Bereits im Januar 2020 wurde das städtische Vorhaben „Nachhaltiges multimodales Mobilitätskonzept für die Altstadt Cottbus“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Das durch die Europäische Union geförderte Projekt soll vor allem eine CO₂-arme Mobilität für den Stadtverkehr ermöglichen und die Erreichbarkeit der Altstadt für Fußgänger, Radfahrer und den ÖPNV deutlich verbessern. Das vorgelegte Konzept adressierte dabei verschiedene Fragestellungen, z. B. wie ein nachhaltiger und verträglicher Lieferverkehr in der Altstadt organisiert werden kann oder wie neue Mobilitätsformen und Elektromobilität in das städtische Verkehrskonzept integriert werden können. Vor allen Dingen die ansässige Gastronomie



© pixabay.com

befürwortete die Pläne. Doch blieben einige Fragen offen und gerade die Sperrung des Cottbuser Altmarktes für den Kraftverkehr ließ Raum für Kritik. Nach einem Online-Beteiligungsverfahren im vergangenen Oktober, in dem die verschiedenen Interessengruppen und Privatpersonen Änderungen und Gegenvorschläge einreichen konnten, wurde sich in einer ersten Stufe auf eine Kompromisslösung geeinigt. So soll zunächst davon Abstand genommen werden, die gesamte Innenstadt für den Kraftverkehr zu sperren, gleichzeitig aber weiterhin die Verkehrssicherheit und Erreichbarkeit für Passanten und Radfahrer durch verschiedene Maßnahmenbündel vorangetrieben werden. Noch in diesem ersten Quartal sollen dann die Ergebnisse in den Stadtausschüssen erörtert und beschlossen werden.

Auf den Seiten der Stadt Cottbus werden die Maßnahmenschritte vorgestellt: www.cottbus.de

2. Blick über die Landesgrenze

Videospiele während der Fahrt bei Tesla möglich: NHTSA leitete Untersuchung ein

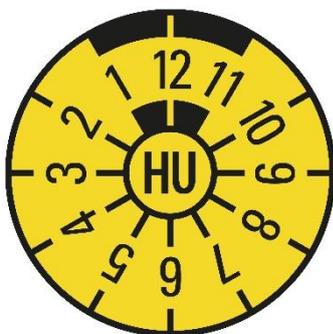


© pixabay.com

Ein Update für die Tesla-Software ermöglichte es, erstmals während der Fahrt Videospiele über das Fahrzeug zu nutzen. Zwar musste zuvor bestätigt werden, dass man Beifahrer und nicht Fahrer sei, de facto war das Spielen aber auch für Fahrer möglich. Kritiker wiesen darauf hin, dass das Spielerlebnis einen klaren Ablenkungscharakter aufweise, was die Verkehrssicherheit negativ beeinflusst. Selbst wenn nur der Beifahrer auf dem Bildschirm spiele, könne sich dies auf die Konzentration des Fahrers negativ auswirken. Die amerikanische Verkehrssicherheitsbehörde NHTSA (National Highway Transportation Safety Administration) leitete daraufhin eine Untersuchung ein. Tesla gab nun bekannt, dass die Spielefunktion durch ein weiteres Update wieder auf parkende Autos beschränkt wird.

Weitere Informationen sind unter www.gamestar.de abrufbar.

70 Jahre Hauptuntersuchung in Deutschland: Elementarer Baustein der Verkehrssicherheit



© cirquedesprit/stock.adobe.com

Seit 70 Jahren ist die Hauptuntersuchung (HU) am Pkw Pflicht. Mit dem Stichtag des 1. Dezember 1951 wurde die regelmäßige Überprüfung aller zugelassenen Pkw, Lkw, Busse und Motorräder in der Bundesrepublik Deutschland verpflichtend. Knapp zehn Jahre später wurde die bis heute vertraute HU-Plakette eingeführt, um die Kontrolle zu erleichtern. Laut DEKRA wurden im Jahr 2020 in Deutschland insgesamt fast 30 Millionen Hauptuntersuchungen durchgeführt, davon mehr als 21 Millionen an PKW. In den Anfangszeiten der Hauptuntersuchung war die Fahrzeugflotte noch recht überschaubar. Rund 700.000 Pkw waren zum Stichtag 1951 in der Bundesrepublik zugelassen, 70 Jahre später sind es laut Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) im vereinten Deutschland fast 70-mal so viele, nämlich gut 48 Millionen.

Hinzu kommen mehr als drei Millionen Lkw, außerdem Motorräder, Busse und Anhänger. Sie alle müssen regelmäßig zur HU. „Der technische Zustand der Fahrzeuge auf unseren Straßen hat einen ganz elementaren Einfluss auf die Verkehrssicherheit“, so Jann Fehlauer, Geschäftsführer der DEKRA Automobil GmbH. „Schon allein die Existenz der Hauptuntersuchung sorgt dafür, dass viele Fahrzeughalter sich anders um die Wartung kümmern als das ohne HU wohl der Fall wäre. Entscheidend sind also nicht nur die Mängel, die bei der Hauptuntersuchung festgestellt werden, sondern auch diejenigen, die deshalb schon vorher behoben werden. 70 Jahre Hauptuntersuchung sind aus unserer Sicht eine Erfolgsgeschichte und ein Vorbild für andere Länder.“

Weitere Informationen sind unter www.dekra.de abrufbar.

Misstände bei LKW-Fahrern: Skandalöse Zustände



© pixabay.com

Die Arbeitskammer und der Deutsche Gewerkschaftsbund DGB haben zahlreiche Misstände bei LKW-Fahrer vorgefunden. Es sei reihenweise gegen die Arbeitsrechte der Fahrer verstoßen worden. Die Berater der Arbeitskammer hatten u. a. mit rund 80 LKW-Fahrern aus Polen, Ungarn, Rumänien, Litauen, Ukraine, Bulgarien, Russland und Deutschland auf einem Rastplatz Kontakt. Alle diese Fahrer hätten sie eigentlich nicht an ihrem LKW antreffen dürfen, da der Arbeitgeber ihnen eine Unter-
kunft für die sogenannte Wochenruhezeit (45 Stunden) zur Verfügung stellen muss. Viele der Fahrer wurden von ihren Arbeit-

gebern auch aufgefordert, Ladezeiten als Pausen und nicht als Arbeitszeit festzuhalten. Auch die Problematik des Mindestlohns bei ausländischen Fahrern wurde durch Berater der Arbeitskammer angesprochen. Sie wiesen darauf hin, dass der Mindestlohn auch drei Jahre rückwirkend eingefordert werden könne. Dafür müsse die Arbeitszeit aber dokumentiert sein. Wichtig sei auch die genaue Erfassung von Grenzübertritten. In Luxemburg gelte beispielsweise ein höherer Mindestlohn als in Deutschland.

Weitere Informationen sind unter www.verkehrsrundschau.de abrufbar.

Die Fahrausbildung soll digitaler werden



© IPV

Die Corona-Pandemie hat auch die Fahrschulen vor große Herausforderungen gestellt und neue Online-Formate des Lehrangebotes etabliert. Diese Konzepte haben sich nach Auffassung des Bundesverkehrsministeriums in Ausnahmesituationen bewährt. Mit einer neuen Verordnung sollen daher einheitliche Rahmenbedingungen der Ausnahmen für Online-Angebote geschaffen werden und die sich ergebenden Chancen der Digitalisierung rechtlich verankert werden. Der Entwurf einer 15. Verordnung, die im Januar bereits an den Bundesrat überwiesen wurde, sieht vor, dass die nach Landes-

recht zuständigen Behörden nach bundeseinheitlich geregelten Rahmenbedingungen auch künftig digitalen Theorie-Unterricht ermöglichen können. Weiterhin soll geprüft werden, inwieweit digitaler Fahrunterricht auch über Ausnahmesituationen hinaus genehmigt werden kann. Der Verkehrsausschuss des Deutschen Bundestages hat die im Entwurf einer 15. Verordnung vorgeschlagenen Änderungen begrüßt, jedoch regt sich Widerstand in den betroffenen Fahrschulverbänden. Diese sehen die Gefahr, dass durch Online-Formate der Lerneffekt niedriger ausfällt, die Einstellung zu Verkehrssicherheit und notwendige theoretische Fahrkompetenzen nicht hinreichend vermittelt und angesprochen werden. Im Bundesrat sprechen sich bislang vor allen Dingen Flächenländer wie Hessen und Niedersachsen für eine Öffnung des Angebotes aus.

Neue Technologie für mehr Verkehrssicherheit



© pixabay.com

„High-Tech gegen High-Risk“ unter diesem Motto will die Baden-Württembergische Polizei gegen die häufigste Unfallursache mithilfe sogenannter Enforcement Trailer vorgehen. Dabei handelt es sich um teilstationäre Geschwindigkeitsmessanhänger, die mobil und flexibel eingesetzt und ressourcen- und personalsparend betrieben werden können. Bislang kamen vor allem stationäre Geschwindigkeitsmessgeräte zum Einsatz, ergänzt durch mobile Technik, die allerdings eine persönliche Bedienung voraussetzten und anfällig für Vandalismus sind. Die Enforcement Trailer schließen somit die Lücke zwischen mobilen Kontrollen und stationären Überwachungsanlagen. Sie messen an wechselnden Standorten jeweils mehrere Tage rund um die Uhr. Mit den semistationären Anlagen wurde ein weiterer Baustein im bereits vorhandenen Technologieportfolio geschaffen, der den Kontrolldruck steigern und die Verkehrssicherheit flächendeckend im gesamten Bundesland erhöhen soll. Der Einsatz erfolgt vor allem an bekannten Unfallschwerpunkten. Ein großer Vorteil sei, dass sehr schnell auf

identifizierte Brennpunkte reagiert werden kann und die Installation der „Blitzer-Anhänger“ zeitnah erfolgen kann. Die neue Messtechnik erlaubt es außerdem zeitgleich, den ankommenden und abfließenden Verkehr auf bis zu vier Fahrstreifen zu überwachen. Ebenso ist das Messsystem in der Lage, verschiedene Fahrzeugklassen, wie z. B. Personenkraftwagen und Lastfahrzeuge, zu unterscheiden, so dass auch unterschiedliche Geschwindigkeitsvorgaben gemessen werden können.

3. Lesens- und Sehenswertes rund um die Verkehrssicherheit

Netzwerk Verkehrssicherheit erneuert Faltblatt „Der sichere Schulweg“



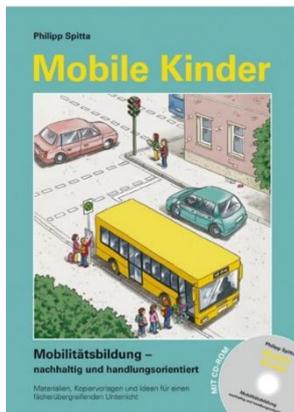
© IFK

Für viele Kinder beginnt mit dem Schulanfang nicht nur ein neuer, aufregender Lebensabschnitt, sondern auch die aktive Teilnahme am Straßenverkehr. Eltern sollten ihre Kinder darauf vorbereiten, damit diese potentielle Gefahrensituationen meistern und sicher ans Ziel kommen.

Das Faltblatt „Der sichere Schulweg“ informiert Eltern über Herausforderungen für Schulanfänger im Straßenverkehr. Es werden wichtige Hinweise zur Strecken- und Zeitplanung, zum Überqueren von Straßen und zum Verhalten in besonderen Situationen gegeben. Außerdem werden Anregungen geliefert, wie die Kinder von anderen Verkehrsteilnehmern gut wahrgenommen werden können. Neben des Schulwegs zu Fuß werden auch die Fahrt mit dem Tretroller sowie die Mitfahrt in Öffentlichen Verkehrsmitteln und im Auto thematisiert.

Bei Interesse können Sie uns gern kontaktieren. Eine digitale Version des Faltblatts finden Sie unter netzwerk-verkehrssicherheit.de.

Unterrichtsmaterialien „Mobilitätsbildung – nachhaltig und handlungsorientiert“



© Spitta

Im Vogel Verlag wurde ein umfangreiches Materialpaket zur Mobilitätsbildung von Kindern veröffentlicht. „Mobile Kinder – Mobilitätsbildung nachhaltig und handlungsorientiert“ liefert zahlreiche Ideen und Konzepte anhand von Arbeitsblättern, die einen praxisorientierten Unterricht für alle Stufen der Grundschule ermöglicht. Die Lehrermappe unterstützt bei der Unterrichtsgestaltung durch Anregungen für themenbezogene Ausflüge, aber auch Unterrichtsinhalte zu allen Themen rund um den Schulweg, die Wohnumgebung, Verkehrsschilder, Verkehrsregeln und die verschiedenen Verkehrsmittel. Die Materialien können unter www.berlin-sicher-mobil.de abgerufen werden.

Planspiel: Mobil sein als Schüler – aber wie?



© DVS/BLE

Die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume hat in Kooperation mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung das Planspiel „Mobil sein als Schüler – aber wie?“ entworfen. Gerade im ländlichen Raum stellt eigenständige Mobilität für Kinder und Jugendliche eine große Herausforderung dar. Die Freizeitgestaltung, aber auch der Weg zur Schule, gestaltet sich außerhalb der urbanen Zentren oftmals schwieriger und ist in einem hohen Maß abhängig von den verfügbaren ÖPNV-Angeboten. In diesem Planspiel wird gemeinsam mit den Schülern beleuchtet, welche Bedarfe für die eigene Mobilität tatsächlich vorhanden sind, ob das verfügbare Angebot zu den eigenen Bedürfnissen passt und welche Alternativen denkbar sind. Die Schüler werden mit realitätsbezogenen Szenarien konfrontiert und animiert, eigene kreative Strategien zu entwickeln, Ziele zu formulieren und neue Perspektiven einzunehmen.

Die Materialien zum Planspiel können als Download im Medienservice der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung kostenfrei abgerufen werden: www.ble-medien-service.de

Zahl der Verkehrstoten 2021 voraussichtlich auf historischem Tiefststand



© Loocid GmbH/stock.adobe.com

Die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland hat im Jahr 2021 voraussichtlich einen neuen Tiefststand erreicht. Nach einer Schätzung des Statistischen Bundesamtes (Destatis), die auf vorliegenden Daten für den Zeitraum Januar bis September 2021 basiert, dürfte die Zahl der Todesopfer im Straßenverkehr auf 2.450 zurückgegangen sein. Das wäre der niedrigste Stand seit Beginn der Statistik vor mehr als 65 Jahren. Der bisherige Tiefststand war 2020 mit 2.719 Verkehrstoten erfasst worden, das waren 327 oder 11 % weniger als im Jahr 2019 (3.046 Verkehrstote). Die Rückgänge werden maßgeblich auf

das im Vergleich zu 2019 deutlich geringere Verkehrsaufkommen infolge der Corona-Pandemie zurückgeführt. Auch bei der Zahl der Verletzten ist zu erwarten, dass diese im Vergleich zum Vorjahr deutlich rückläufig war. Dennoch betont das Statistische Bundesamt, dass täglich im Schnitt sieben Menschen bei Verkehrsunfällen sterben und mehr als 800 Menschen verletzt werden. Sicherer sei die Verkehrsteilnahme insgesamt nicht geworden, denn das Jahr

2021 sei härter von Lockdown-Folgen betroffen gewesen als das Vorjahr. Geschlossene Restaurants bedeuteten beispielsweise weniger Alkoholunfälle. Auch der innerdeutsche Tourismus sei wegen weitestgehend geschlossener Hotels zeitweise ausgefallen.

Weitere Informationen sind unter www.destatis.de abrufbar.

4. Termine und Hinweise

Regionalkonferenz 2022 des Netzwerks Verkehrssicherheit Brandenburg



Am 10. März 2022 findet in der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr die diesjährige Regionalkonferenz des Netzwerks Verkehrssicherheit Brandenburg statt. Auch in diesem Jahr wird die Veranstaltung pandemiebedingt als reine Online-Konferenz durchgeführt. Neben Einblicken in die Arbeit und Veröffentlichungen zu Verkehrssicherheitsthemen des Netzwerks, dürfen wir wieder interessante Gäste begrüßen, die spannende Projekte aus Brandenburg aber auch deutschlandweit vorstellen.

Unter anderem berichtet die Präventionsabteilung der Polizeiinspektion Cottbus über das Partnerschaftsprojekt „Licht an – Reflektoren ran“, welches mit drei Cottbuser Grundschulen im Rahmen der „Landesweiten Tage der Sichtbarkeit“ initiiert wurde. Ebenso wird das Projekt „KitaMoVe“ vorgestellt, welches darauf abzielt, ein spezielles Weiterbildungsmodul für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Horten im Land Brandenburg zu erstellen, um die Sicherheit von Kindern im Straßenverkehr zu erhöhen.

Das Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg wird über die gemeinsame Kampagne mit „Lieber sicher. Lieber leben.“ zum Thema „Zweite Erste Hilfe“ berichten, welche im Dezember des vergangenen Jahres gestartet ist und die Brandenburger animieren will, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse aufzufrischen.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist bis zum 09. März 2022 unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de möglich.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist bis zum 09. März 2022 unter www.netzwerk-verkehrssicherheit.de möglich.

AKTIONfahRAD startet Wettbewerb „Deutschlands fahrradfreundlichste Schule“



© Irina Schmidt/stock.adobe.com

Vor allem für ältere Schüler kann die Fahrt mit dem Fahrrad eine gute Möglichkeit sein, um selbstständig zur Schule zu kommen. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie das Fahrrad richtig beherrschen und in der Lage sind, sich im Straßenverkehr sicher zu bewegen.

Der Wettbewerb „Deutschlands fahrradfreundlichste Schule“ richtet sich an weiterführende Schulen in Deutschland, bei denen das Radfahren eine besondere Rolle spielt: Mindestens zwei Lehrer der sich bewerbenden Schule sollten dafür Radprojekte anbieten, die nachhaltig funktionieren. Ziel ist es, Lehrer für ihr Engagement zu belohnen bzw. sie zu motivieren, das Thema in ihre Schule zu tragen. Neben dem Preis der „Fahrradfreundlichsten Schule Deutschlands“ werden die drei Sonderpreise „Mobilität“, „Sport“ und „Beginners“ vergeben. Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2022.

Weitere Informationen sind unter www.aktionfahrrad.de abrufbar.



© IFK

Unser Interviewpartner in diesem Monat ist Thiemo Kunze, Projektkoordinator im Forum Verkehrssicherheit des Landes Brandenburg. Gemeinsam mit den drei Lenkungsgruppen „Mensch & Umfeld“, „Technik“ und „Verkehrswege“ erarbeitet Herr Kunze themenbezogene Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen und trägt durch die Organisation von Fachwerkstätten und Konferenzen dazu bei, die Mobilitätsbedingungen im Land Brandenburg zu verbessern und die Zahl der Verkehrsunfälle weiter zu senken. Herr Kunze ist studierter Psychologe und seit 2020 am Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam tätig.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Welcher Ihrer bisherigen Beiträge zur Verkehrssicherheit erfüllt Sie mit besonderer Freude?

Thiemo Kunze: Im „Forum Verkehrssicherheit“ bin ich erst seit 2021 tätig, dennoch war es mir bereits möglich, gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der Lenkungsgruppen des Forums einzelne Projekte abzuschließen bzw. fortzuführen. So wurde im Rahmen eines Projekts der Lenkungsgruppe „Verkehrswege“ ein Kreisverkehr (und Unfallschwerpunkt) analysiert und Vorschläge zur Optimierung gegeben. Die Lenkungsgruppe „Mensch und Umfeld“ hat mit Unterstützung der Kampagne „Lieber sicher. Lieber leben.“ und des brandenburgischen Verkehrsministeriums die Aktion „Zweite Erste Hilfe“ begonnen, bei der für den (erneuten) Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses geworben wird. In der Lenkungsgruppe Technik konnten wir eine Handlungsempfehlung zum Thema „Rettungskarten“ erstellen, die z. B. Verbesserungsbedarf bei der mobilen Ausstattung von Rettungskräften thematisiert.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Warum engagieren Sie sich in der Verkehrssicherheitsarbeit?

Thiemo Kunze: Mir gefällt die wissenschaftliche Seite der Verkehrssicherheitsarbeit sowie die positiven Auswirkungen dieser Arbeit auf den Alltag bzw. das Leben der Menschen in Brandenburg. Verkehrssicherheitsarbeit ist sehr pragmatisch und ergebnisorientiert: Es wird systematisch und wissenschaftlich fundiert nach Optimierungsbedarfen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit gesucht. Alle Akteurinnen und Akteure eint das Ziel „Vision Zero“. Darüber hinaus werden immer wieder konkrete Maßnahmen erarbeitet, vorgeschlagen und ggf. umgesetzt, die auf dieses Ziel hinwirken.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Woher nehmen Sie Ihre Ideen und Ihre Inspiration für Ihre Arbeit in der Verkehrssicherheit?

Thiemo Kunze: Es lohnt sich die Augen offen zu halten und genau zuzuhören: Wie beinahe jeder Mensch bin auch ich Verkehrsteilnehmer. Somit erlebe ich auch selbst die ein oder andere Gefahrensituation. Oft kann man aus solchen Erlebnissen auf Optimierungsbedarfe rückschließen oder hat eine Frage- bzw. Problemstellung als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit. Auch sollte man über den Tellerrand bzw. die Landesgrenzen hinausschauen. Nicht immer muss das Rad neu erfunden werden, sondern man kann manchmal auch anderswo Bewährtes adaptieren oder verbessern.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Was kann jeder Einzelne für die Verkehrssicherheit tun?

Thiemo Kunze: Ich empfehle, beim eigenen Verhalten anzusetzen: Es gilt, sich besonnen und vorhersehbar zu verhalten und z. B. als Radfahrer Abbiegen und Spurwechsel konsequent mit dem Arm zu signalisieren oder als Autofahrer den Blinker zu verwenden. Noch wichtiger ist jedoch die Sichtbarkeit: Reflektoren und reflektierende Kleidung sind da bereits sehr hilfreich. Für Eltern kleiner Kinder gilt zudem, auch deren Sichtbarkeit sicherzustellen: Gerade bei gern genutzten Verkehrsmitteln – vom Kinderwagen bis zum Laufrad – fehlen häufig Reflektoren und Beleuchtung.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie genügend Geld und Macht hätten: Welche Verkehrssicherheitsmaßnahme würden Sie umsetzen?

Thiemo Kunze: Grundsätzlich wäre ein Bündel an Maßnahmen vermutlich erfolgsversprechender als eine einzelne. Müsste ich mir eine aussuchen, so wäre das die Reorganisation innerstädtischer Verkehrswege: Es gibt noch immer zu viele Straßen, in denen nachts die Fahrbahn, nicht jedoch Fuß- oder Radwege ausreichend beleuchtet sind. Insbesondere wenn parkende Autos beleuchtet werden, erscheint mir ein derartiges Beleuchtungskonzept als sinnlos. Darüber hinaus gibt es Wohn- und Neubaugebiete, in denen keine Geh- und Radwege vorhanden sind. Auch das würde ich ändern.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Sorge?

Thiemo Kunze: Bei vielen Verkehrskonzepten stehen Metropolregionen und Städte sowie die Alltagsmobilität im Vordergrund. Das ist zunächst durchaus nachvollziehbar, wichtig und richtig. Ich habe jedoch die Sorge, dass kleinere, aber dennoch wichtige Teile der Mobilität nicht immer mitgedacht werden. Gerade der ländliche Raum, der im Flächenland Brandenburg vorhanden ist, scheint nicht in jedem Vorschlag für den Verkehr der Zukunft eine angemessen hohe Priorität zu genießen. Auch wenn strukturelle und demografische Besonderheiten hier ggf. nach anderen Lösungen verlangen, als beispielsweise in einer größeren Stadt.

Ein weiteres Problem können Ausnahme- und Katastrophenfälle sein: Zum Beispiel bei der Flutkatastrophe in Ahrweiler im Sommer 2021 wäre auch bei hervorragend ausgebauter Ladeinfrastruktur die Elektromobilität für Helfende und Betroffene schnell an ihre Grenzen gelangt, weil die gesamte Infrastruktur zerstört wurde. Sicherlich gibt es auch Lösungen hierfür, sie sollten nur frühzeitig mitgedacht und erprobt werden.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Wenn Sie an den Verkehr der Zukunft denken: Was bereitet Ihnen Hoffnung?

Thiemo Kunze: Insbesondere der technische Fortschritt und die zunehmende Automatisierung des Verkehrs werden uns sicherlich dabei helfen, der „Vision Zero“ in großen Schritten näher zu kommen. Wichtig wird es zwar auch weiterhin sein, sich nicht in jeder Situation völlig auf moderne „Sicherheitsassistenten“ zu verlassen. Das Mehr an Sicherheit durch derartige Funktionen ist dennoch ein klarer Gewinn für die Sicherheit im zukünftigen Verkehr.

Eine weitere Chance sehe ich in der Vernetzung bzw. Digitalisierung des Verkehrs. Das Verknüpfen mehrerer Verkehrsmittel miteinander und andere „smarte“ Funktionen werden den Komfort der eigenen Mobilität erhöhen ohne Reisezeiten zu beeinträchtigen.

Netzwerk Verkehrssicherheit: Herr Kunze, wir bedanken uns für das Interview!

Haftungsausschluss

Die Mitarbeiter des Projekts „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ haben den Newsletter mit großer Sorgfalt erstellt. Alle Inhalte sind zur allgemeinen Information bestimmt und stellen keine geschäftliche, rechtliche oder sonstige Beratungsdienstleistung dar. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ übernimmt keine Gewähr und haftet nicht für etwaige Schäden materieller oder ideeller Art, die durch Nutzung der Informationen verursacht werden, soweit sie nicht nachweislich durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet sind. Für die Inhalte von verlinkten Internetseiten ist das „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“ nicht verantwortlich. Für die Angebote Dritter wird keine Haftung übernommen.

Hinweis

Der Gebrauch der männlichen Bezeichnungen für Personen und Personengruppen dient lediglich der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, dass Personen jeden Geschlechts gemeint sind.

Impressum

Der Newsletter ist kostenfrei und erscheint monatlich. Für weiterführende Informationen, aber auch für Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an die Netzwerker:

Bereich Nord-West

E-Mail: ariane.russev@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Nord-Ost

E-Mail: sebastian.scislo@ifk-potsdam.de; Tel.: +49 (0)33055 – 23 91 56

Bereich Süd

E-Mail: erik.schubert@ifk-potsdam.de, Tel.: +49 (0)355 – 12 15 919

Weitere Informationen zum Projekt „Netzwerk Verkehrssicherheit Brandenburg“:
www.netzwerk-verkehrssicherheit.de

Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und
Jugendforschung e. V. an der Universität Potsdam (IFK e. V.)
Zweigstelle Kremmen
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Newsletter abbestellen:

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie bitte auf diese E-Mail mit dem Betreff „Newsletter abbestellen“.